Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 140. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Montag, den 18. Juni | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906

Bilder vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat.

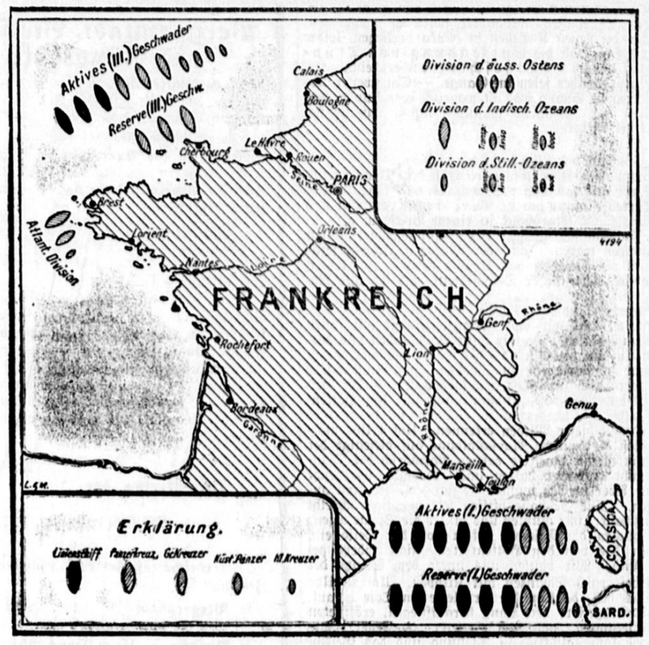
Recht erbauliche Nachrichten von der sozialdemokratischen Schreckensherrschaft in Rußland kommen aus Lodz. Dort streiken außer 7—8000 Fabrikarbeitern zurzeit die Kellner, Köche und Fleischergesellen. Fleisch ist nur mit Mühe aufzutreiben, alle Cafés und Restaurants sind geschlossen. In den Hotels darf selbst nicht für die Gäste gekocht werden. Die Hoteliers müssen es sich gefallen lassen, daß von der sozialistischen Partei revidiert wird, daß tatsächlich nur für die Familie des Hoteliers gekocht wird, sonst folgt Demolierung. Die Gäste aus den Restaurants werden, wenn versteckterweise doch irgend etwas verabreicht wird, einfach von Sozialisten, meistens Burschen von 16—18 Jahren, hinausbugsiert. Die Kampfabteilung der sozialistischen Partei (eine Art Volksgericht) teilt Lodz in acht Bezirke mit je einem Vorsteher, zwei Gehilfen und zehn Mann. Operationswaffe ist der Revolver. Die Polizei ist dagegen machtlos.

Diese Zustände geben einen hübschen Vorgeschmack vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Daß dieser nur durch einen solch unerträglichen Zwang, wie er zur Zeit in Lodz geübt wird, aufrecht erhalten werden könnte, ist für jeden Einsichtigen längst klar, und es zeigt sich auch in diesen Zuständen wieder, daß im Vergleich zu dem sozialdemokratischen Zuchthausstaat selbst der zarische Absolutismus noch ein Hort weitgehender Freiheit war.

Und einen prächtigen Beleg für die Brutalität der „Roten" bei uns in Deutschland bringt der „Berl. Lokalanz." Dort heißt es:

„Die in den Ausstand getretenen Fuhrleute in Mainz ließen sich schwere Ausschreitungen zuschulden kommen. Die Nichtstreikenden wurden in der Stadt von ihren Fuhrwerken herabgeholt und jämmerlich geschlagen. Eine Rotte zog an den Stall des Fuhrunternehmers Helfer, eines in kleinen Verhältnissen lebenden Mannes, und übte ihre Wut an einem wertvollen Pferde aus. Dem armen Tiere wurden buchstäblich ganze Stücke Fleisch vom Körper gerissen! Das Tier sah wahrhaft grauenhaft aus. Der Metzgermeister Schramm, der mit dem Streik gar nichts zu tun hat, wurde, als er vom Viehhof mit seinem Wagen herausfuhr, mit Steinen förmlich bombardiert. Der Metzger, sein Gehilfe und die beiden Pferde waren furchtbar zugerichtet; aber nicht genug damit: der Metzger und sein Geselle wurden vom Wagen herabgeholt und in unbarmherziger Weise mißhandelt. Ein vor seinem Lokal stehender Wirt erhielt einen furchtbaren Faustschlag ins Gesicht, so daß ihm das Trommelfell des Ohres zerplatzte! Die Polizei rückte aus allen Bezirken heran. Es entspann sich nun eine förmliche Schlacht. Mit der blanken Waffe mußten die Beamten dreinschlagen; es gab Verletzte auf beiden Seiten. Den Schutzleuten gelang es, einige der Exzedenten zu verhaften. Es sind zum Teil gerichtsbekannte Fuhrleute."

Die Neuformierung der französischen Flotte.



Die französische Flotte wird demnächst neuorganisiert werden, um sie für den Kriegsfall auf einen höheren Grad der Bereitschaft zu bringen.

Das I. Geschwader oder aktives Geschwader des Mittelmeeres wird unter der Führung eines Vize-Admirals stehen, der noch zwei Konter-Admirale unter sich hat. Es wird die folgenden Schlachtschiffe zählen: „Suffren", „Jéna", „République", „Patrie", „Saint Louis" und „Gaulois"; Panzerkreuzer: „Gloire", „Condé" und „Admiral Aube"; Kreuzer II. Klasse: „Du Chayla".

Das II. Geschwader oder Reservegeschwader des Mittelmeers: Führer ein Konter-Admiral, ihm unterstellte Divisionschefs zwei Kapitäns zur See. Schlachtschiffe: „Masséna", „Carnot", „Jauréguiberry", „Charles Martel", „Boubet", „Charlemagne"; Panzerkreuzer: „Montcalm", „Gueydon", „Dupetit Thouars"; Kreuzer III. Klasse: „Galilée".

III. Geschwader oder aktives Nordgeschwader: Chef ein Vize-Admiral, unter ihm zwei Konter-Admirale. Schlachtschiffe bezw. Küstenpanzer: „Formidable", „Admiral Baudin", „Dévastation", „Henri Quatre", „Bouvines", „Amiral Trehouart"; Panzerkreuzer: „Jules Ferry", „Léon Gambetta", „Viktor Hugo"; Kreuzer III. Klasse „Forbin".

Reserve-Division des III. Geschwaders: Die Panzerkreuzer „Marseillaise", „Dupuy de Lôme", „Desaix"; Chef ein Konter-Admiral.

Division des äußersten Ostens: Die Kreuzer „D'Entrecasteaux", „Bruix" und „Chanzy", außerdem der Kreuzer II. Klasse „Descartes", unter einem Konter-Admiral als Chef.

Die Atlantische Division: Der Panzerkreuzer „Dupleix"; der Kreuzer I. Klasse „Chateaurenault" und der Kreuzer III. Klasse „D'Estrées" unter einem Konter-Admiral als Chef.

Die Division des Indischen Ozeans: Der Panzerkreuzer „Kléber"; ein sogenannter Transportaviso „Rance" und das Kanonenboot „Surprise", Chef ein Kapitän zur See.

Die Division des Stillen Ozeans: Der Kreuzer II. Klasse „Catinat", der Transportaviso „Vaucluse", das Kanonenboot „Zélée".

Das I. Geschwader soll das ganze Jahr hindurch mit voller Besatzung, Ausrüstung usw. in Dienst sein; die beiden aktiven Divisionen des III. Geschwaders sollen, wie übrigens bis jetzt schon, sechs Monate des Jahres voll ausgerüstet in Dienst sein und während der anderen Jahreshälfte mit reduzierter Besatzung. Das II. Geschwader und die Reservedivision des III. sollen sich stets im Zustande der Bereitschaft befinden, d. h. sie bedürfen nur der Auffüllung ihres Besatzungsetats durch die in den Kasernen bereitgehaltenen Leute, um kriegsbereit in See gehen zu können.

Auf unserer Karte ist die neue Dislokation und Einteilung der französischen Flotte zur Darstellung gebracht. Es sind bei den Signaturen die verschiedenen Schiffstypen genau unterschieden, und dabei auch das Geschwader des äußersten Ostens mit berücksichtigt worden.

Herrenhaus.

§ **Berlin**, 17. Juni.

Das Herrenhaus verhandelte Freitag über den vom Abgeordnetenhause erledigten Gesetzentwurf über die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen. Kultusminister Dr. Studt leitete die Verhandlungen mit einem geschichtlichen Rückblick auf die preußische Schulgesetzgebung ein. Seit seiner Begründung am 3. November 1817 hat das Kultusministerium ununterbrochen der Frage der Unterhaltung der Volksschulen seine volle Aufmerksamkeit und Arbeit gewidmet. Wegen des übergroßen Umfanges der Materie ist es aber bisher nicht möglich gewesen, ein einheitliches, das gesamte Volksschulwesen regelndes Gesetz zu erlassen. In Übereinstimmung mit dem sogenannten Kompromißantrag des Abgeordnetenhauses vom Mai 1904 hat sich die Regierung entschlossen, sich auf die Frage der Volksschulunterhaltung zu beschränken und die übrigen Fragen nur insofern heranzuziehen, als sie in einem notwendigen Zusammenhange damit ständen. Der Minister hob hervor, daß man sich von dem Grundsatz, daß die Gemeinden Träger der Volksschulunterhaltung sein sollen, nicht entfernen dürfe, weil es bedenklich sei, das Interesse der Gemeinden an ihren Volksschulen auszuschalten. Es würde ein Fehler sein, wenn man dies Prinzip verlassen und zur Staatsschule übergehen wollte. Die Regelung der konfessionellen Fragen durch das Gesetz begründete der Minister damit, daß nach den Erklärungen der Vertreter der großen Parteien im Abgeordnetenhause kein Zweifel bestanden habe, daß ohne Erledigung dieser Punkte auf eine Verabschiedung des Gesetzes nicht zu rechnen sei. Es ist ausdrücklich vermieden worden, Ausdrücke wie „Konfessionsschule" und „Simultanschule" in das Gesetz aufzunehmen. Die Befürchtungen, daß die Selbstverwaltung durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses eingeschränkt würde, beruhen auf Unkenntnis der Bestimmungen. Eine Einschränkung städtischer Rechte ist nicht beabsichtigt. Eher kann man von einer Einschränkung der Staatsrechte sprechen. Das Kompromiß, das über die Anstellung der Rektoren und Hauptlehrer geschlossen wurde, läßt auch dem Staate noch einen ausreichenden Einfluß. — Nach dem Minister ergriff Herr v. Koscielski das Wort und bestritt, daß das Herrenhaus überhaupt in der Lage sei, über das Gesetz zu beraten, da nach seiner Ansicht den Vorschriften der Verfassung noch nicht Genüge geleistet sei. Da das Gesetz eine Änderung der Verfassung enthalte, hätte im Abgeordnetenhause nach der üblichen Pause eine nochmalige Abstimmung erfolgen müssen, wie sie bereits über den Antrag Schiffer stattgefunden habe. Im Herrenhause sei über diesen Antrag auch nur einmal abgestimmt worden, es stehe somit die zweite Abstimmung aus. Als

---

Die Weltgeschichte würde langweilig sein ohne die Kämpfe, welche alle die Sünde zum Hintergrunde haben. Große Zeiten und Charaktere sind bedingt durch Sünde und Not.

Ein Dämon.

Roman von Th. v. Rengersdorf.

11 (Nachdruck verboten.)

Der Erzähler fuhr fort: „Bergen," drang mein Dämon zum Überfluß noch auf mich ein, „seien Sie nicht töricht! Ich begreife nicht, was Sie noch überlegen können. Jeder andere würde mit beiden Händen zugreifen, also vorwärts denn!"

Ich zögerte noch immer. „Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß es sich nur um eine Wette handelt?" fragte ich, bereits halbwegs besiegt.

„Habe ich Sie nicht wiederholt versichert, daß das Ganze nichts weiter sei?" rief Walker ungeduldig. „Wenn Sie es nicht glauben, so ist es das beste, wir lassen die Sache fallen und morgen . . "

„Nicht weiter. Ich will tun, was Sie wünschen!" unterbrach ich ihn hastig. Mit zitternden Fingern nahm ich die dargereichte Feder und mache mich an das Werk. Die Würfel waren gefallen, ich hatte mich zu einer strafwürdigen Fälschung erniedrigt!"

Bergen machte eine Pause.

Sein irrender Blick suchte aus den Mienen des Justizrats, dessen Urteil über die begangene Tat zu lesen, doch Francks Züge drückten keine Verachtung aus, wie er gefürchtet haben mochte. Mit traurigem Ernst nur ruhten die Blicke des würdigen Mannes auf dem armen Verirrten, welcher der Spielball der schlauen Ränke eines Elenden geworden war.

Bergen aber verhüllte sein Gesicht mit beiden Händen und stöhnte schmerzlich auf.

„Dieser eine Namenszug vernichtete mich vollends, richtete mich fürs ganze Leben zu Grunde!" murmelte er dumpf. „O, wie Sie mich verachten müssen!"

„Ich bedaure und bemitleide Sie," versetzte der Justizrat sanft. „Doch erzählen Sie zu Ende. Wenn ich alles weiß, werde auch ich sprechen!"

Bergen sah ihn fragend an, doch dann, dem ruhigen Blick Francks begegnend, fügte er sich dessen Willen und fuhr fort:

„Wie ich an jenem Abend nach Hause gekommen bin, ich weiß es nicht mehr. Wie ein Alp lastete das Geschehene auf meinem Gewissen; ich hatte weder Rast noch Ruhe und scheute mich, in die klaren Augen meines Weibes zu blicken, deren sanftes, blasses Gesicht ein schmerzlicher Vorwurf für mich war. Zwei Tage kämpfte ich mit mir, dann litt es mich nicht länger. Ich mußte zu Walker und mir Gewißheit verschaffen, ob er wahr gesprochen hatte oder nicht. So verließ ich mein Haus, um nicht mehr dahin zurückzukehren. Mein Weib, mein Kind, ich habe sie seit jener Zeit nicht mehr wiedergesehen; sie sind wohl gestorben, ohne daß es mir vergönnt war, einen letzten Kuß auf ihre erkalteten Lippen zu drücken. Der Himmel hat mich für meinen Leichtsinn schwer gestraft!"

Wieder starrte Bergen einen Augenblick schweigend vor sich hin, ehe er, sich ermannend, von neuem anhob:

„Ich ging zu Walker. Zu meiner großen Verwunderung fand ich meinen Schwager bei demselben. Ich scheute mich, in seiner Gegenwart von der betreffenden Angelegenheit zu sprechen, doch dieser, meine Gedanken erratend, meinte lächelnd, er habe vor Fedderssen keine Scheu, meine Unverschämtheit antwortete er mir. Während er vor zwei Tagen alles getan hatte, um meine Tat in ein harmloses Licht zu stellen, nannte er diese heute mit spöttischer Überlegenheit eine Fälschung, zu welcher ich mich sehr bereitwillig hergegeben hätte, und als ich, von namenloser Angst erfüllt, das verhängnisvolle Papier zurückverlangte, sagte er mir höhnisch ins Antlitz, das Papier sei für ihn ein viel zu wertvolles Dokument, als daß er es so einfach hergeben würde. Eine maßlose Wut erfaßte mich; ich packte den Schurken an der Brust und schüttelte ihn heftig mit lauter Stimme meine Forderung wiederholend. Er jedoch riß sich gewandt von mir los und versetzte mir einen Schlag ins Gesicht. „Zum Lohn für die Fälschung!" rief er dabei. Ich taumelte zurück, aber im nächsten Moment schon hatte ich mich wieder aufgerafft und nur daran denkend, den erlittenn Schimpf zu rächen, stürzte ich von neuem auf Walker zu. Ein Faustschlag an die Schläfe und lautlos sank er zusammen. Wie zu Stein geworden, blickte ich auf die regungslose Gestalt zu meinen Füßen. Rolf beugte sich über ihn und faßte nach seiner Hand; eine unheimlich lange Minute verrann, dann richtete sich Rolf wieder empor. „Er ist tot, hast ihn erschlagen!" sprach er mit schneidender Kälte. Vernichtet brach ich zusammen. In der ersten Bestürzung wollte ich mich selbst den Gerichten stellen, aber mein Schwager hielt mich von einem solchen Schritt zurück. Er erinnerte mich an Weib und Kind, an den Namen, den ich trug und der bisher rein und makellos geblieben war. Er hatte einen andern Ausweg. Ich solle fliehen, weit fort; er wolle schon für alles Sorge tragen. Widerstandslos willigte ich ein. Auf sein Geheiß mußte ich eilig Kleider und Wäsche wechseln; sogar meinen Trauring nahm er mir, trotzdem ich ihn beschwor, es nicht zu tun. „Ich bringe ihn deiner Frau!" sagte er, als ich mich durchaus nicht von dem Ringe trennen wollte. Die Erinnerung an Adele ließ mich erst völlig wieder zur Besinnung kommen. Ich wollte nicht ohne Abschied von ihr fort, ich wollte Weib und Kind noch zum letzten Male küssen. Ach, ich bedachte nicht, daß der Mann an meiner Seite ein Herz aus Stein in seiner Brust trug, das kein Gefühl für meine Verzweiflung kannte, sondern mit dem Triumph des Teufels in mir nur den Kain sah, den seine Schuld hinaustrieb in die Welt, ruhe- und friedlos, verdammt und geächtet!"

Ein qualvolles Stöhnen war das einzige, was sich der Brust des starken Mannes entrang, während er verhüllten Antlitzes, ganz nur von Schmerz der Erinnerung erfüllt, minutenlang schweigend dasaß.

Als er sein Gesicht dem Justizrat wieder zuwandte, was dasselbe aschgrau, und seine Stimme hatte einen hohlen Klang, als er fortfuhr:

„Mit harten Worten trat mein Schwager meinem flehenden Begehren entgegen. „Vermöchtest du wirklich Adele die Hand zu reichen, mit der du eine Stunde zuvor ein Menschenleben vernichtetest?" fragte er mich rauh. „Darfst du dein unschuldiges Kind küssen du, auf dessen Seele die furchtbarste Schuld lastet?"

„Halte ein!" schnitt ich ihm entsetzt das Wort ab. Ich sah es ein, ich mußte gehen, ohne beide noch einmal zu sehen; ich hatte das Recht auf ihre Liebe verwirkt!"

„Armer Mann!" sprach der Justizrat, mitleidig in das entstellte, schmerzumdüsterte Antlitz Bergens blickend, der jetzt mit fliegendem Atem und bebender Stimme fortfuhr:

„Rolf hatte mir eine Verkleidung verschafft, die mich gänzlich unkenntlich machte. Er war mit einem Hafenkapitän bekannt und durch dessen Vermittelung fand ich auf einem noch in derselben Nacht abgehenden Schiffe Platz. Mein Reiseziel war New-Orleans; dorthin wollte mir auch Fedderssen weitere Nachrichten senden. So verließ ich die Heimat als ein Flüchtling, ohne Frau und Tochter jemals wieder an mein Herz drücken zu können.

Nach einer ereignislosen Fahrt rreichte ich New-Orleans und harrte nun dort einer Nachricht von Rolf. Endlich kam ein Brief. Den härtesten Schlag versetzte mir derselbe, denn er enthielt die Kunde, daß ich innerhalb dreier Tage Frau und Kind an einem hitzigen Fieber verloren habe; die Geschäfte des Hauses ständen schlechter denn je; Rolf fürchtete dessen gänzlichen Ruin und riet mir, New-Orleans sofort zu verlassen und mich in das Innere Amerikas zu begeben, damit ich vor jeder Entdeckung gesichert sei. Man hätte meine Beziehungen zu Walker erfahren und mein Verschwinden mit seinem Tode in Verbindung gebracht; zufälligerweise aber habe man in der Elbe einen Leichnam gefunden, der einige Ähnlichkeit mit mir habe; dadurch sei man zu dem Schluß gelangt, daß ich mich aus Reue über meine Tat in die Elbe gestürzt und so mein Verbrechen gesühnt hätte. In Hamburg gälte ich danach allgemein als ein toter Mann, eine Annahme, die aufrecht erhalten bleiben müsse. Was das Geschäft anbeträfe, so wolle er trachten ein Abkommen mit den Gläubigern zu treffen, die Firma Bergen müsse erlöschen.

Das war das Ende, ein trauriges, elendes Ende. Fedderssen hatte mir eine Summe Geldes mitgesandt, das Letzte aus den Trümmern eines großen Vermögens, wie er es nannte. Mit diesem Notpfennig ausgerüstet, ging ich nach Kanada. Schmerzvernichtet wie ich war, hatte ich kein Ziel vor Augen. Ich wollte nur fort, um den nagenden Gewissensbissen zu entrinnen. Ach, wie oft stand ich im Begriff, Hand an mich zu legen und damit diesem qualvollen Dasein ein Ende zu machen. Ein gewisses Etwas hielt mich immer wieder zurück. War es Feigheit, oder war es die Furcht, dem ersten Verbrechen noch ein zweites hinzuzufügen?

Planlos irrte sich umher, bis ich schwer krank wurde. Mildfremde Leute nahmen mich auf, und wochenlang schwebte ich zwischen Leben und Tod. Als ich endlich genas, war mein Haar weiß geworden. Die lange Krankheit hatte meinen kargen Geldvorrat aufgezehrt; wollte ich mein Dasein weiter fristen, so mußte ich daran denken, mir irgend eine Beschäftigung zu suchen, um meinen kargen Geldvorrat aufgezehrt; wollte ich mein Dasein weiter fristen, so mußte ich daran denken, mir irgend eine Beschäftigung zu suchen, um meinen Lebensunterhalt zu erwerben.

In dem an Waldungen unermeßlich reichen Oberkanada bildet das Holz den Hauptexport des Landes. Das Fällen und Flößen desselben beschäftigt eine eigene Klasse der Bevölkerung, „Lumberer" genannt, die im Dienste reicher Unternehmer stehen, das Holz während des Winters fällen und behauen, um es mit dem Frühjahrswasser den Fluß hinab nach den Holzlagern zu flößen. Diesen Leuten schloß ich mich an. Fern von jeder Zivilisation lebte ich unter ihnen ein Dasein der rauhesten, anstrengendsten Arbeit. Eine Hütte aus Baumzweigen war mein Obdach; selbstbereitete, kärgliche Kost bildete meine Nahrung.

So verbrachte ich mehrere Jahre der bittersten Entbehrung, als eines Tages der Unternehmer, in dessen Diensten ich stand, entdeckte, daß ich eine bessere Erziehung genossen hatte; er machte mir den Antrag, eine Aufseherstelle bei seinen großen Holzlagern anzutreten, und ich willigte freudig ein. Bald hatte ich mir sein

der Redner dem Minister den Vorwurf machte, daß er in gewissen Fällen die Opportunität über den Eid auf die Verfassung stelle, wurde er vom Präsidenten Fürsten zu Inn- und Knyphausen unterbrochen und ersucht, derartige Behauptungen zu unterlassen. — Kultusminister Dr. Studt erachtete dagegen alle verfassungsrechtlichen Bedenken durch die Annahme des Antrages Schiffer für erledigt und verwahrte sich dann dagegen, daß er irgendwie Opportunitätsgründe gegenüber der Verfassung als maßgebend anjähe. — Der Antrag von Koscielski auf Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung wurde hierauf gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Frhr. v. Manteuffel bestritt dem ersten Redner aus dem Hause das Recht, dem Herrenhause das politische Genissen zu schärfen. Mit seinen politischen Freunden hegt er den Wunsch, den Entwurf in einer für das Vaterland nützlichen Weise zustande zu bringen, hält aber eine gründliche Prüfung für erforderlich. Er beantragte deshalb die Überweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Oberbürgermeister Becker-Köln schloß sich namens seiner Freunde den Ausführungen des Vorredners über die Rede des Herrn v. Koscielski an und äußerte dann verschiedene Bedenken gegen den Gesetzentwurf, der wertvolle Rechte der Städte beseitige. Die Verbesserung des Gesetzes im Abgeordnetenhause würde aber schließlich seinen Freunden die Zustimmung ermöglichen. — Dr. v. Dziembowski hielt ebenfalls eine eingehende Prüfung dieser Vorlage für unerläßlich, da die Regelung der konfessionellen Frage von großer Tragweite sei. — Fürst v. Lichnowsky bezeichnete den Gesetzentwurf als die äußerste Grenze der Konzessionen, welche der Staat den Konfessionen machen könne. Die Hauptsache sei und bleibe die nationale Frage, er glaube, daß die deutsche Kultur der polnischen gewachsen sei, wenn sie sich auf eine gute Schule stütze. — Fürstbischof Kardinal Dr. Kopp empfahl, die Vorlage so zu verbessern, daß die ihr jetzt noch anhaftenden Mängel beseitigt würden, da die Freunde der Konfessionsschule noch nicht zufriedengestellt seien. Bezüglich der oberschlesischen Verhältnisse betonte Redner, daß das oberschlesische Volk tief religiös und auch im allgemeinen national gesinnt, es sei nur durch die letzten Maßnahmen der Regierung etwas irritiert worden. Der Staat werde es jetzt schwer haben, der radikalen Bewegung dort Herr zu werden. — Kultusminister Dr. Studt führte den Lehrermangel in Oberschlesien im wesentlichen auf den Mangel an Lehrerbildungsanstalten zurück, dem abzuhelfen die Regierung dauernd bemüht sei. Oberschlesien solle hinsichtlich der Schulen und des Schulvorstandes nicht differenziell behandelt werden. — Hierauf wurde die weitere Beratung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Zur Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 17. Juni. Der Kaiser hat am Freitag nachmittag Berlin verlassen, um Hannover, Hamburg und die Kieler Woche zu besuchen. Morgens begab sich das Kaiserpaar mit seiner Tochter nach dem Mausoleum bei der Potsdamer Friedenskirche und legte aus Anlaß des Todestages Kaiser Friedrichs einen Kranz nieder. Später erschienen mit einer Kranzspende auch der Kronprinz und die Kronprinzessin. Das Mausoleum wies herrlichen Blumenschmuck auf. In Hannover, wo der Kaiser am Freitag abend eintraf, besichtigte er am Sonnabend das Königs-Ulanen-Regiment. Dann soll die Fahrt im Automobil nach Hamburg gehen, wo die Helgoländer Segelwettfahrt ihr Ende erreicht und ein großes Pferderennen am Sonntag stattfindet.

t. — Der Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirschky begab sich Freitag abend zum Vortrag beim Reichskanzler nach Norderney.

t. — Staatssekretär Freiherr v. Stengel hat seinen Urlaub beendet und ist wieder nach Berlin zurückgekehrt.

t. — Eisenbahnminister Breitenbach gedenkt nach Rückkehr von seinem jetzigen Erholungsurlaub am Bodensee sich persönlich mit den Verkehrsministern der Einzelstaaten in Verbindung zu setzen, um eine Reihe von Fragen der deutschen Eisenbahnpolitik zu beraten, die durch die Einführung der Fahrkartensteuer im Zusammenhang mit der in Aussicht stehenden Personen- und Gütertarifreform erhöhte Bedeutung erfahren.

÷ — Die Feier des Ritterschlages der Johanniterordensritter, die am 23. ds. M. in der Kirche in Sonnenburg stattfinden sollte, fällt diesmal aus. Dem Vernehmen nach wird der Herrenmeister Prinz Albrecht von Preußen ein Kapitel des Johanniterordens am 22. ds. Mts. in seinem Schlosse in Kamenz abhalten und bei dieser Gelegenheit die Teilnehmer dort als seine Gäste aufnehmen.

& — Echt vaterländischer Sinn spricht aus einer Rede, die der Kölner Erzbischof Kardinal Fischer bei einer Feier in Eschweiler gehalten hat: Immer hat es mich in tiefster Seele geschmerzt, wenn ich von konfessioneller Verhetzung hören mußte. Das schmerzt mich nicht nur als Bischof, sondern es verletzt auch mein Vaterlandsgefühl. Ich meine, daß in unserem gemeinsamen deutschen Vaterlande, das nun einmal mit Gottes Zulassung konfessionell gespalten ist, alle die, die auf dem positiven Boden des Christentums stehen, gerade jetzt, wo ein schlimmer Geist durch unsere Gauen geht, alle Ursache haben, Besseres zu tun, als sich gegenseitig zu verhetzen. Sie sollten immer darauf bedacht sein, das Gemeinsame und Einende, nicht das Trennende in den Vordergrund zu stellen und sich gemeinsam zusammenzufinden gegen den Geist der Auflehnung und des Umsturzes, der ankämpft gegen den Gottesglauben, gegen die bürgerliche Ordnung und unser gemeinschaftliches Vaterland.

÷ — Die „Freie Deutsche Presse" erscheint von nun ab wieder in ihrem alten Gewand als „Freisinnige Zeitung", begründet von Eugen Richter, einmal täglich.

÷ — Unter dem Verdacht, dem sozialdemokratischen Zentralorgan, dem „Vorwärts", geheime amtliche Schriftstücke widerrechtlich überliefert zu haben, wurde ein Briefträger des Postamts 25 verhaftet. Dazu schreibt heute der „Vorwärts": Die Untersuchung hat völlige Unschuld des Postbeamten und die Haltlosigkeit der Anschuldigungen ergeben.

× **Wien,** 17. Juni. Auf dem Gebäude des ungarischen Ministeriums weht jetzt zum ersten Male eine ungarische und eine kroatische Fahne, um die Exterritorialität der Delegation zu kennzeichnen. Es ist dies eine Folge der jüngsten Demonstrationen gegen die ungarische Delegation. Das ungarische Amtsgebäude wird jetzt polizeilich immer stark bewacht.

× **Paris,** 17. Juni. Die von der französischen Regierung geplante internationale Konferenz zum Schutze gegen Hinterziehung der Einkommen- und Erbschaftssteuer ist hauptsächlich gegen die ausländischen Banken gerichtet, die das französische Publikum auffordern, seine Wertpapiere bei ausländischen Banken zu hinterlegen, um der Einkommensteuer teilweise zu entgehen.

* **Christiania,** 17. Juni. Der deutsche Kaiser hat seinen Besuch bei dem König Haakon in Drontheim für den 8. Juli angemeldet. Der Besuch trägt einen offiziellen Charakter.

Aus unseren Kolonien.

Ein zweiter Kolonialkrieg?

Die Lage der Dinge in Deutsch-Ostafrika scheint viel bedenklicher zu sein, als man nach den letzten kurzen amtlichen Verlautbarungen annehmen konnte. Wie die „Schles. Ztg." behauptet, sollen die Nachrichten, die über die neuen Unruhen in Iraku vorliegen, leider derartig sein, daß die Entsendung von Truppen als nicht ausgeschlossen erscheint. Erwägungen darüber seien im Gange. — Ein zweiter Kolonialkrieg in Sicht? Das ist wahrlich eine Kunde, von der man nur dringend wünschen kann, daß sie sich nicht bewahrheite.

*

Vom südwestafrikanischen Kriegsschauplatze. Über den Vormarsch des Detachements v. Eckert auf das Lager Morengas und das Gefecht von Hartebeestmund am 12. März schreibt Leutnant und Adjutant O. v. Marschalck in einem Briefe u. a.:

„Nachdem die großen Verpflegungsschwierigkeiten überwunden waren, schob der Major v. Estorff seine Truppen bis dicht an den Oranje heran. Im letzten Augenblicke hatte unser Detachement, das sich aus Ramansdrift verpflegte, noch ungeahnte Schwierigkeiten. Die Engländer schlossen nämlich die Grenze, weil wir eine Grenzstreitigkeit mit ihnen am Oranje hatten. Da wir keine Bahn haben und deshalb völlig auf die Gnade der Engländer angewiesen sind, war die Sache sehr unangenehm. Zum Glück wurde die Sperre nach zwei Tagen aufgehoben." — Der weitere Bericht über den Zusammenstoß mit den Hottentotten selbst läßt wiederum die außerordentliche taktische Gewandtheit dieser Wilden erkennen. Um 4 Uhr morgens stieß die deutsche Marschkolonne auf diejenige der Hottentotten, die einen so raschen Vormarsch der Deutschen nicht vermutet hatten und deshalb überrascht waren. Aber im Nu wußten sie sich der Situation anzupassen. „Die Geschosse pfiffen jetzt mächtig", schreibt v. Marschalck; „wir mußten uns hinter die Steine legen; auch schlugen die Geschosse sofort von der Seite ein, wie wir das von den Hottentotten nicht anders gewohnt sind. Wir bauten uns unter dem Schutze der Dunkelheit rasch Schanzen mit Klippen. Um 5 Uhr wurde es hell, da kam die Artillerie im Tale herauf. Als die Tragetiere den Hang heraufstiegen, eröffneten die Hottentotten von drei Seiten das Feuer. Die Artillerie kam glücklich in Stellung und das Gefecht ging mit voller Heftigkeit los. . . . Die Hottentotten hatten sich wieder meisterhaft hineingelegt; man sah absolut nichts, nur schießende Steine. Wer das nicht selbst gesehen hat, glaubt es gar nicht. . . Auf der anderen Seite des Oranje standen auf den Bergen Engländer, welche dem Gefechte zusahen. Es muß ganz hübsch sein, ein Manöver, in dem mit scharfen Patronen geschossen wird, sich anzusehen. Wir bekamen jetzt auch in der rechten Flanke Feuer. Wir wußten erst gar nicht, wo es herkam; schließlich bemerkten wir, daß aus den Büschen der Oranje-Inseln, also von englischem Gebiet, Feuer kam. Unsere Artillerie gemerte sich denn auch nicht, ein paar Granaten ins Englische zu senden. Wir haben den Vorfall den britischen Behörden angezeigt." — Erst gegen Abend erreichte das Gefecht sein Ende; die Hottentotten traten auf englisches Gebiet über. Der letzte Akt des Kampfes hatte sich gerade auf dem Gefechtsfelde vom 24. Oktober 1905 abgespielt, jenem unglücklichen Gefecht von Hartebeestmund, wo die deutschen Truppen so viele Verluste hatten und zurück mußten. Erst jetzt konnte man die Toten von damals beerdigen. Die Hottentotten hatten sie damals notdürftig beerdigt, doch sahen aus den Gräbern vielfach noch Arme und Beine hervor. Der gefallene Hauptmann d'Arrest war noch deutlich zu erkennen. Die Spitze, welche die Hottentotten damals bis auf fünf Schritte herankommen ließen, lag da, wie sie gefallen war, 9 Mann in einer Reihe, davor Leutnant v. Bojanowski, der sie führte.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Initialen versehenen Artikel ist gemäß § 16 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

§§ **Gummersbach,** 18. Juni. Bei der jetzigen Pracht in unseren Bergen empfiehlt sich für Naturfreunde folgende schöne Fußtour von 2 Uhr nachmittags ab. Unser Weg führt uns über den Kerberg nach dem Calsbacher Kopf mit seiner wunderschönen Fernsicht nach Calsbach. Von dort verfolgen wir die Landstraße über Rodt nach Müllenbacherhaus bis an die Gervershagener Tannen. Durch dieselben führt ein breiter Weg in das Tal und mündet unten auf einen Fußweg; diesem nachgehend, Gervershagen rechts liegen lassend, die alte Bruchermühle zur linken Hand, gelangt man durch die Eisenbahn-Unterführung auf den Fahrweg, der oberhalb Wipperfürth und Neuenhaus nach Griemeringhausen führt. Von letzterem Orte führt rechts ein schmaler Fußweg auf die Höhe und vor unseren Blicken liegt unten im Tal Linge mit der Lingeser Talsperre. Mittlerweile stellt sich bei denjenigen, die keine Butterbrote mitgenommen haben, das Bedürfnis einer Stärkung ein, und hier ist gute Gelegenheit. Wir wandern dann weiter an der linken Seite der Talsperre entlang und gelangen über die Sperrmauer nach dem Örtchen Schmitzwipper. Wer nun müde ist, erreicht in kurzer Zeit die Station Marienheide, und wer noch weiter wandern und noch westfälische Schönheiten genießen will, folgt rechts dem hübschen Fußweg durch den Wald. Oben angelangt, sehen wir vor uns etwa einen guten Büchsenschuß entfernt, das idyllisch gelegene Dörfchen Rönsahl mit seinen schmucken Häusern und Gartenanlagen. Nach kurzer Rast führt uns die Landstraße nach der 1 Kilometer entfernten Station Obl-Rönsahl, und mit dem Zuge 8,39 Uhr abends ab dort langt man um 9,09 Uhr — hoffentlich befriedigt — wieder in Gummersbach an.

× **Gummersbach,** 18. Juni. Jungen Beamten und aus dem Seminar entlassenen Lehrpersonen möge nachstehender Fall zur Warnung dienen. In verschiedenen Orten des Rheinlands erschien unlängst ein Vertreter einer Kölner Buchhandlung und machte den jüngeren Lehrpersonen Offerten von Meyers Klassikern gegen Ratenzahlungen, so auch einer jungen Lehrerin, die gerade aus dem Seminar entlassen und erst einige Wochen angestellt war, in Gegenwart ihrer Mutter. Die Lehrerin erklärte ihm, daß sie nicht wisse, was sie mit der Masse Bände (es waren 111) anfange, daß einige davon ihr wohl von Nutzen sein könnten, die sie sich später einmal kaufen wolle. Im Laufe des Gespräches bat dann der Kolporteur um ihre Adresse, zwecks späterer Vorsprache, die sie dann mit Bleifeder auf eine ihr vorgelegte Karte niederschrieb. Groß war das Erstaunen, als nach einigen Tagen von der Firma eine Rechnung über 226 M. einlief, zahlbar in Monatsraten à 3 M. und bald darauf die Sendung von 111 Bänden. Auf ein Schreiben an die betreffende Buchhandlung behauptete diese, daß der Kaufvertrag abgeschlossen sei, da die Lehrerin eine Bestellkarte unterzeichnet. Tatsächlich war auch, wie die dem Schreiben der Buchhandlung beiliegende Kopie es auswies, die zum Niederschreiben der Adresse vorgelegte Karte eine Bestellkarte. Anzeige bei der Polizei wurde nun sofort erstattet. Die Firma weigerte sich entschieden, ihre eSndung zurückzunehmen und klagte, als die erste Monatsrate ausblieb, auf Zahlung derselben. Der Verhandlungstermin ist in Köln anberaumt, und soll die Lehrerin dort erscheinen. Gleichzeitig soll das Strafverfahren im Gange sein, auf dessen Ausgang man gespannt ist.

An unsere verehrl. Abonnenten und Inserenten!

Der große Anklang, den die Gründung unserer Geschäftsstelle in **Marienheide** bei dem p. t. Publikum der dortigen Gemeinde gefunden hat, veranlaßt uns, in

Bergneustadt, Bielstein und Ründeroth

solche **Geschäftsstellen** für unsere Zeitung zu errichten, die mit dem 1. Juli ds. Js. ihre Tätigkeit beginnen werden.

Die Geschäftsstellen besorgen, wie nochmals mitgeteilt sei, das **Austragen der Zeitung** an ihrem Wohnorte und dessen nächster Umgebung, sowie die **Uebermittelung von Annoncen ohne jeden Aufschlag.**

Abonnements auf die „Gummersbacher Zeitung" werden von den Geschäftsstellen **schon jetzt** entgegengenommen, **Inserate vom 1. Juli ab.**

Wir geben der angenehmen Hoffnung Ausdruck, daß durch diese Geschäftsstellen die Beziehungen zwischen den **Einwohnern des ganzen Kreises Gummersbach** und der „Gummersbacher Ztg." sich **noch inniger und fester** als bisher gestalten und bitten die verehrl. Bewohner der genannten Gemeinden, ihre Abonnements-Bestellungen und Inseraten-Aufträge unseren Geschäftsstellen übergeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Der Verlag der „Gummersbacher Zeitung."

Die **Geschäftsstellen der „Gummersbacher Zeitung"** sind:

in **Bergneustadt** bei Herrn **Wilh. Gräfe,** Hauptstraße.
in **Bielstein** bei Herrn **Hugo Mitze.**
in **Marienheide** bei Herrn **Ewald Bertram,**
in **Ründeroth** bei Herrn **Ewald Becher,** Markt 4.

P **Gummersbach,** 18. Juni. Das Königliche Schöffengericht verurteilte in seiner Sitzung am 13. ds. Mts. den Schlosser Friedrich B. aus Elberfeld, der am 3. Mai ds. J. der Witwe W. einen größeren Geldbetrag (über 200 Mark) entwendete, zu 2 Monaten Gefängnis — Während der Christmesse in der evangelischen Kirche hierselbst sollen folgende Personen dadurch, daß sie betrunken in den Gottesdienst kamen, laut sprachen, dann schliefen, grobenUnfug verübt haben: Kommis Franz M., Lagerist Peter F., Fabrikarbeiter Carl H., alle von hier, Tagelöhner Hermann K. und Fabrikarbeiter Albert B. von Hansgarten. Die beiden Erstgenannten erkannten die gegen sie erlassenen Strafbefehle an, wogegen die andern mit dem Erfolge widersprachen, daß sie freigesprochen wurden. — Frau Wilhelm R. von Hunsheim bekam wegen Bettelei 3 Tage Haftstrafe, Marie U. aus Jedinghagen wegen Mißhandlung einer Arbeitsgenossin 3 Mark Geldstrafe. — Diebstähle in ziemlich ausgedehntem Maße ließen sich die 14jährige Alma S., ihre 12jährige Schwester Emma und die 12jährige Lydia H., aus Derschlag zuschulden kommen. Strafe je 3 Tage Gefängnis. — Die der Hehlerei verdächtigen Eheleute Sch., die Ehefrau S. und die Arbeiterin Klementin U. von Derschlag sprach das Gericht frei. — Ein früher in Niedernhagen beschäftigt gewesener Italiener, Johann L., der die Geldgeschäfte seiner Mitarbeiten besorgte, benutzte die Gelegenheit, um größere Beträge zu unterschlagen, mit denen er verschwand. Nach längerer Zeit in Thüringen ergriffen, muß er sein Vorgehen mit 14 Tagen Gefängnishaft büßen. — Der schon oft bestrafte Schlosser Carl G. aus Schwelm brach am 27. Dezember v. J. den Hausfrieden des Ackerers L. in Strombich. Da er kein Domizil hatte, so wurde er gefänglich eingezogen, entsprang aber und konnte erst jetzt zur Verantwortung gezogen werden. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis. — Die Eheleut- August F. von Altenothe müssen für begangenen Forstdiebstahl 45 M. Strafe zahlen oder 9 Tage sitzen.

× **Gummersbach,** 18. Juni. Die Einstellung weiblicher Kräfte in den Dienst der Reichspostverwaltung war seit einigen Jahren auf die Fernsprechämter beschränkt. Nunmehr hat der Staatssekretär des Reichspostamts verfügt, daß auch bei Postämtern 1. Klasse, Bahnpostämtern und Telegraphenämtern Post- und Telegraphengehilfinnen wieder in dem früheren Umfange dauernd angenommen werden dürfen.

q **Bickenbach,** 16. Juni. Die Mitglieder des Schwarzenberger Kaninchenzuchtvereins unternahmen am verflossenen Sonntag mit ihren Frauen einen Ausflug nach hier und hielten bei dieser Gelegenheit im Lokale ihres Mitgliedes, des Züchters und Wirtes Gustav Wiesel, ihre Monatsversammlung ab. Der Schriftführer verlas das Protokoll der vorigen Sitzung und berichtete über das Wesen und die Ziele des „Westdeutschen Kaninchenzuchtvereins"; im Juli oder August dss. Jahres wird einer der ersten Züchter dieses Verbandes im hiesigen Verein einen Vortrag halten über rationelle Kaninchenzucht, über Pflege, Fütterung und Rassenauswahl. Anschließend an diesen Vortrag soll ein Kaninchenessen stattfinden. — In der hiesigen Versammlung waren als Gäste auch Mitglieder des Oberbergischen Vereins (Wiehl) erschienen, der 1. Vorsitzende desselben referierte über die Fütterung und Pflege der Junztiere, sowie über deren Ankauf. — Auf die Vereinszeitung der „Kanichenzüchter" (Leipzig) wurde auch für das kommende Vierteljahr abonniert, dagegen wurde die Beschlußfassung über die Anschaffung von Wahls Taschenkalender bis zur nächsten Sitzung vertagt.

g. **Much,** 17. Juni. Dem Ackerer Kr. in Niederwahn wurde in der Nacht zum Freitag ein fünfjähriges Pferd aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe begegneten mit dem Pferde zwischen Seelscheid und Siegburg einem Manne, der das gestohlene Pferd kannte; jedoch keine Ahnung von dem wirklichen Vorgange hatte, sondern einen Verkauf vermutete.

(r) **Ründeroth,** 16. Juni. Herr Kommerzienrat Dörrenberg wurde am 11. Juni an Stelle des verstorbenen Fabrikanten Rudolf Wahlefeld zu Schönenthal von dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer und Gewerbetreibenden zum Kreistagsabgeordneten gewählt. Die Landbürgermeisterei Ründeroth, hat deshalb einen neuen Abgeordneten zu wählen. Die Wahl findet am 24. Juni cr. statt.

‡ **Linge,** 17. Juni. Der Inhalt der Lingesetalsperre beträgt 2 535 000 cbm, der tägliche Abfluß 19 200 cbm.

§ **Köln,** 17. Juni. Höheren Ortes wird nunmehr auch ein Interesse den am Kölner Dom vorgekommenen Schäden zugewendet. Dieser Tage nahmen die Besichtigung des Domes der Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Schorlemer-Lieser, Prof. Clemen-Bonn sowie mehrere Herren aus dem Ministerium vor, denen sich Vertreter des Domkapitels anschlossen. Der Dombaumeister Hertel erläuterte die zu Tage getretenen Schäden im Steinbildhauerwerk. Dem Kultusminister wird ausführlichst Bericht über den Umfang der Schäden erstattet werden.

V **Köln,** 17. Juni. Herr Eisenbahnminister Breitenbach traf Freitag nachmittag hier ein und stieg im Hotel du Nord ab.

§ **Trier,** 17. Juni. In den Eichenwaldungen unseres Bezirks tritt in diesem Jahre der Eichenwickler sehr häufig auf. Stellenweise sind ganze Bestände völlig kahl gefressen. — Ein pensionierter Bergmann sprang in den 225 Meter tiefen Ostschacht der Grube Göttelborn und wurde als vollständig zerschmetterte Leiche aufgefunden.

V. — **Tann,** 17. Juni. Der Erbprinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist hier zum Kurgebrauch in Tann eingetroffen und hat im Hotel Schramm Wohnung genommen. Es ist das erste Mal, daß die Eifel von einem Mitglied eines regierenden Hauses zum Kurgebrauch gewählt wurde.

k. **Elberfeld,** 17. Juni. Stadtverordneter Friedrichs ist von der Leitung der hiesigen nationalliberalen Partei zurückgetreten. An seiner Stelle wurde einstimmig Oberrealschuldirektor Dr. Hintzmann gewählt.

k. **Elberfeld,** 17. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Schwebebahn zwischen den Haltestellen Varresbeck und Westende. Dort war der 19jährige Friedrich Kremp damit beschäftigt, die obere Eisenkonstruktion zu untersuchen. Es wird nun angenommen, daß er zwischen die Pfeilern 148 und 149 eine schadhafte Stelle gefunden hat, die seine Aufmerksamkeit so in Anspruch nahm, daß er darüber den von Vohwinkel kommenden Wagen überhörte. Er wurde von den Rädern erfaßt und in dem Zwischenraum, welcher zwischen Rädern und Pfeiler bleibt, so grausam gequetscht, daß er in einigen Minuten starb. Das Rückgrat war ihm gebrochen, er hatte ferner eine 22 Centimeter lange und 10 Centimeter breite und ebenso tiefe Wunde davongetragen. Die Bergung der Leiche war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Da man mit den von den Farbenfabriken entliehenen Tragbahren nicht unter den einzelnen Pfeilern hergelangen konnte, mußte man die Leiche bis zur Privatbrücke der Farbeinfabriken tragen und dort herunterlassen, wo sie sofort in den Totenwagen gelegt und zur Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht wurde.

v. **St. Johann,** 17. Juni. Hier ist ein Schiffstagelöhner vor den Augen seiner Frau in der Saar ertrunken. Der Mann fuhr, in einem Nachen stehend, über den Fluß, verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber ins Wasser.

i. **Elberfeld,** 17. Juni. Die so oft gerühmte Findigkeit der Post hat sich wieder einmal bewährt. Von der Firma Leop. Simon hier waren eine Anzahl Briefe der Post zur Beförderung übergeben worden. Zwei dieser Briefe konnten wegen unvollkommener Adresse nicht zugestellt werden. Obgleich nun der Briefumschlag keinen Vermerk des Absenders trug und die Adresse von einer Verkäuferin der Firma geschrieben war, lieferte die Post, wie der „T. A." meldet, die Briefe dennoch an die richtige Abgangsstelle zurück mit dem Vermerk: „Abs. nach der Handschrift Leopold Simon".

k. **Duisburg-Ruhrort,** 17. Juni. Die unter dem Namen „Hexen" bekannten Tauerboote, die seit längerer Zeit untätig im Hafen von St. Goar liegen, sollen in nächster Zeit wieder in Betrieb gesetzt werden, sobald das Drahtseil gelegt ist. Bekanntlich sind auch diese Hexen der ehemaligen Tauerei Ruhrort in den Besitz der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft übergegangen. Es ist zunächst die Strecke Salzig-Bingen in Aussich genommen.

÷ **Vom Niederrhein,** 17. Juni. Die Desertionen aus dem in Venlo garnisonierenden 2. holländischen Husarenregimente nahmen in jüngster Zeit größere Dimensionen an. Vor einigen Wochen desertierte ein ganzer Trupp Husaren über die nahe preußische Grenze. Bei dem herrschenden Mangel an Arbeitskräften fanden die Deserteure schnelle Unterkunft. Alle Versuche der holländischen Militärbehörde, die Flüchtlinge wieder zur Rückkehr zu ihrem Regimente zu bewegen, scheiterten. Dieser Tage ist nun abermals eine große Anzahl Regimentsangehöriger desertiert und hat sich auf preußisches Gebiet begeben. Man bringt die zahlreichen Desertionen in Zusammenhang mit der Tätigkeit eines neuen Regimentskommandeurs, der eine strammere Disziplin einführte.

v. **Hattingen** (Ruhr), 17. Juni. Auf gräßliche Art ist auf der Zeche Engelsberg ein Schießmeister verunglückt. Der Mann befand sich mit dem sog. Schießkasten auf dem Rücken auf dem Wege zur Zeche, als der Kasten plötzlich explodierte. Hinzueilende Arbeiter fanden nur noch weit umher zerstreut liegende Gliedmaßen und Körperteile.

vz. **Linden** (Ruhr), 17. Juni. Da in Linden Tollwut unter den Hunden festgestellt wurde und verschiedene von tollwütigen Hunden gebissen wurden, so ist amtlich angeordnet worden, daß die Gebissenen (sechs Personen) nach Berlin zur Schutzimpfung sich begaben. Über 30 Personen sind in den letzten Wochen aus allen Teilen des Landes, namentlich aus Schlesien, zur Impfung in Berlin eingetroffen. Bis jetzt hat die Impfung noch jeglichen Ausbruch der Tollwut verhütet. 35 Hunde sind in Linden schon erschossen.

v. **Essen,** 17. Juni. Am Bahnhofe Rüttenscheid geriet ein Eisenbahnbeamter beim Ankoppeln von Waggons zwischen die Puffer, so daß ihm die Brust eingedrückt wurde. Er starb gleich darauf.

v. **Linden** (Ruhr), 17. Juni. Ein geistesschwaches Mädchen sprang heute aus dem Fenster der elterlichen

---

Vertrauen gewonnen, und nun ging es rasch mit mir bergauf, bis ich schließlich selbst einen Holzhandel begann und dadurch mit der Zeit in den Besitz eines Vermögens gelangte, das meine Existenz vollkommen sicherte.

Die Jahre der Arbeit und des Mühens hatten die blutende Wunde wohl vernarbt aber nicht gänzlich zu heilen vermocht. Ich bin ein lebensmüder Mann geblieben, der seinen Mitmenschen scheu aus dem Wege geht. Eine geheime Sehnsucht zog mich hierher nach New-Orleans; hier landen ja auch Hamburger Schiffe und dieser Gedanke schon allein machte mein Herz höher schlagen. Ich wagte es nicht, Erkundigungen über Freddersen einzuziehen; ich wollte tot für ihn sein, tot für jeden, denn ich einst kannte. Oft überkam mich ein heißes Verlangen, die Gräber meines Weibes, meines Kindes zu sehen, meinem Schmerz an der geweihten Stätte, wo mein Teuerstes ruht, freien Lauf lassen zu können; aber ich widerstand der Versuchung. Die Schuld, die mich aus der Heimat vertrieben, machte mich zu einem Verbannten!"

Bergen schwieg; eine Träne rollte langsam über seine gebräunte Wange herab und auch der Justizrat fühlte seine Augen feucht werden.

Eine lange Pause entstand, deren feierliches Schweigen keiner der beiden Männer zu unterbrechen wagte.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnung auf die Straße hinab, wo es mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Sterbend wurde es in das Krankenhaus gebracht.

k. **Dortmund,** 16. Juni. Im Hügerprozesse sprach heute zunächst der Verteidiger Dr. Nuß, der Freisprechung beantragte. Hüger selbst bemerkt, er habe niemandem vorsätzliche Rechtsbeugungen vorgeworfen, er betont auch den Gegensatz zwischen Süd und Nord. Die Jungen auf der Straße hätten ihm: „Preuß, Preuß" nachgerufen. Der Erste Staatsanwalt hebt dem Justizrat Wallach gegenüber hervor, wenn das Urteil auf Geldstrafe lauten würde, so wäre das ein Freibrief auf Ehrverletzung. Das Urteil wird jedenfalls heute gesprochen werden.

* **Dortmund,** 17. Juni. Im Prozeß Hüger wurde gestern mittag 1 Uhr das Urteil verkündet. Es lautet auf Freisprechung auf Grund des Paragraphen 51 des Reichsstrafgesetzbuches. Gleichzeitig erkannte das Gericht auf Konfiszierung der Broschüre. Eine große, Hurra rufende Menschenmenge empfing den Obersten a. D. Hüger, als er das Gerichtsgebäude verließ. Ein mit Kornblumen und schwarz-weiß-roten Schleifen gezierter großer Lorbeerkranz, der ihm überreicht wurde, trug die Widmung: „Für den Kampf um Ehre und Recht! Von deutschen Artilleristen und Freunden."

v. **Soest,** 17. Juni. Die unsere Stadt noch beengenden Wälle, welche der häuslichen Ausbreitung und Entwickelung bisher einen Damm entgegensetzten, sollen nun fallen. Die Stadtverordnetenversammlung forderte den Magistrat auf, einen Kostenanschlag auf Niederlegung vorerst eines der den Verkehr am meisten hindernden Stücke auszuarbeiten und vorzulegen. Die Fortsetzung des Abbruches des Gürtels soll in entsprechenden Zwischenräumen später erfolgen. An Stelle der Wälle will man breite Promenaden anlegen.

i. **Wald,** 17. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung erklärte sich die Mehrheit der Stadtverordneten im Grundsatz einverstanden mit dem von der Stadt Solingen gemachten Vorschlage, für den Solinger Industriebezirk, umfassend die Gemeinden Solingen, Ohligs, Wald, Höhscheid und Gräfrath, ein gemeinsames großes Krankenhaus zu bauen, dessen Kosten auf 1½ bis 2 Mill. M. veranschlagt sind. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit den Kommissionen der übrigen Gemeinden in der Angelegenheit verhandeln soll. Außer Wald haben sich schon Solingen und Höhscheid im Prinzip für das Projekt erklärt.

bz. **Solingen,** 17. Juni. Gestern nachmittag wurde am Entenpfuhl der 13jährige Schüler R. des hiesigen Gymnasiums von einem gleichaltrigen Genossen, der die Realschule in Ohligs besucht, mit einem Messer in den Arm und in den Hinterkopf gestochen, so daß zwei klaffende Wunden entstanden. Der verletzte Knabe, ein Sohn des Schuhwarenhändlers R. an der Kaiserstraße, wurde von einem anderen Manne nach seiner elterlichen Wohnung gebracht. Des jugendlichen Messerhelden nahm sich bereits die Polizei an.

v. **Lüdenscheid,** 17. Juni. Beim Putzen eines Revolvers erschoß sich ein Werkmeister; es war ihm unbekannt, daß die Waffe geladen war.

k. **Lüdenscheid,** 17. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung hat zur Verbesserung des Wasserwerks 80 000 M. bewilligt und sich gegen den Anschluß des kommunalen Elektrizitätswerks „Mark", an dem Lüdenscheid mit 500 000 M. beteiligt ist, an ein größeres Werk ausgesprochen.

s. **Claswipper,** 16. Juni. Über die Auffindung des Kindes der Eheleute Crone aus Lüdenscheid erfahren wir: Donnerstag abend gegen ½9 Uhr fand Herr Streppel zu Böswipper in seiner Scheune, als er Stroh schneiden wollte, das verschwundene Kind der Eheleute Crone aus Lüdenscheid. Sprachlos vor Schreck lief Herr Streppel zu seinen Hausbewohnern. Herr Streppel schloß darauf die Scheune usw. gut ab und benachrichtigte den Herrn Wachtmeister Hundt, der gleich dem Herrn Amtsrichter Dr. Conze in Wipperfürth hiervon Mitteilung machte. Über die gerichtliche Obduktion haben wir berichtet. Es zeigte sich, wie der Mörder und Selbstmörder Merten in einer nicht zu beschreibender Weise das arme Würmchen mißbraucht und es schließlich abgeschlachtet hat. Die bedauernswerten Eltern wurden von dem Auffinden des Knaben sofort in Kenntnis gesetzt. Allgemein wird bedauert, daß der Mörder durch Erhängen sich der irdischen Strafe entzogen hat. — Ein merkwürdiger Traum vor der Auffindung des Knaben ward der „Wipperf. Ztg." noch mitgeteilt: Das 17 Jahre alte Mädchen M. in Claswipper habe in der Nacht vor der Auffindung auf einmal laut aufgeschrien. Von der Mutter befragt, die bei ihr schlief, habe das Mädchen gesagt, „da geht der Fritz Merten und trägt den Knaben in die Scheune von Streppel und will es da ermorden."

wt. **Wipperfürth,** 17. Juni. Die hiesige Schützengesellschaft feiert im nächsten Jahre ihr 500-jähriges Bestehen. In Verbindung mit dem Feste, das sich möglichst glanzvoll gestalten soll, und zu dem auswärtige Schützenvereine eingeladen werden, wird ein zweitägiges Preis-Scheibenschießen veranstaltet werden.

Vermischte Nachrichten.

& **Berlin.** Wichtig für Landwirte, Gärtner und Publikum ist folgende Mitteilung, die wir in der „Frankf. Ztg." finden: Versuche mit der Heizung von Freiland, um durch Hervorbringung von frühen Gemüsen und Früchten der ausländischen Konkurrenz zu begegnen, sind auf Veranlassung des preußischen Landwirtschaftsministeriums in der Gärtnerlehranstalt zu Dahlem bei Berlin vorgenommen worden auf Grund eines vom Privatdozenten Dr. Mehner von der Bergakademie erfundenen Verfahrens. Am 1. April dieses Jahre wurde die Versuchseinrichtung in Betrieb gesetzt. Dieser Tage wurden die Erzeugnisse dieser Kultur den Mitgliedern des Vereins zur Förderung des Gartenbaues vorgeführt. Dr. Mehner legte in seinen Erläuterungen dar, daß die Heizkosten bei seinem Verfahren verhältnismäßig gering sind. In der Besprechung wurde von den Fachleuten betont, daß diese Art der Bodenheizung für die deutsche Handelsgärtnerei und für die Versorgung der deutschen Märkte mit dem besten deutschen Frühgemüse von größter Bedeutung werden könne.

h. **Berlin.** Der vor der 2. Strafkammer angesetzte Termin gegen den ehemaligen Diener des Fürsten Wrede, Wilhelm Glase, wegen versuchter Erpressung wurde zum Zwecke der Vorladung neuer Zeugen vertagt.

* **Wilhelmshaven.** Die neunstündige Arbeitszeit ist auf der Reichswerft für den Anfang des Juli eingeführt.

k. **Plauen.** Von der 77 Meter hohen Gölzschtalbrücke hat sich die 17jährige Fabrikarbeiterin Pieler in den angeschwollenen Fluß gestürzt. Trotz des Falles aus der großen Höhe konnte das Mädchen ans Land gebracht werden.

va. **Hannover.** Ein Fahnenjunker im Königs-Ulanen-Regiment, Graf von Kilmannsegg, tötete sich durch einen Schuß in den Kopf.

hc. **Würzburg,** 17. Juni. Seit dem verflossenen Montag ist an der hiesigen Universität der schriftliche Teil der ersten juristischen Prüfung im Gange. Zufolge hierher gelangter Weisung von München mußte die Prüfung plötzlich eingestellt werden. Es sollen Durchstechereien vorgekommen sein, die sich auf alle drei bayerischen Universitäten erstrecken.

Wien. Billroth, der verstorbene große Wiener Chirurg, setzte einmal (so wird der Frkft. Ztg. erzählt) seinen Schülern auseinander, daß ein Arzt vor allem zwei Gaben besitzen müsse: Er dürfe sich nicht ekeln und müsse beobachten können. „Sie werden mir," fuhr er fort, „sogleich zeigen, ob Sie diese Forderungen erfüllen können." Damit goß er in ein Glas eine unappetitliche Flüssigkeit, tauchte einen Finger hinein und leckte ihn ab; dann forderte er seine Schüler auf, das Gleiche zu tun. Mit Todesverachtung kamen die jungen Herren der Aufforderung nach. Freundlich lächelnd sagte nun Billroth: „Sie haben die erste der beiden Bedingungen glänzend erfüllt; Sie werden sämtlich das Gefühl des Ekels überwinden lernen. Aber mit der Beobachtungsgabe ist es bei Ihnen allen noch recht schlecht bestellt; sonst hätten Sie bemerkt, daß ich meinen Zeigefinger in das Glas getaucht, dagegen den Mittelfinger abgeleckt habe!"

* **London.** Ein Opfer ihres Berufes ist die Londoner Luftschifferin Lilly Love geworden. Sie gab in Hawarth in Yorkshire eine Vorstellung zugunsten eines Krankenhauses. Zum Schluß wollte sie einen Fallschirmabsturz machen. Alles wartete gespannt auf den Augenblick, wo sich der Fallschirm öffnen würde, aber der Schirm öffnete sich nicht, und die Luftschifferin stürzte mit rasender Geschwindigkeit hinab. Sie war sofort tot. Sie war erst 21 Jahre alt.

k. **Madrid.** Bei der Fronleichnamsprozession kam es in mehreren Städten zu Unruhen, namentlich in Valencia, wo mehrere Personen verwundet wurden. — Ein heftiger Sturm hat in der Umgegend von Sevilla Verwüstungen angerichtet. Die Eisenbahn ist zerstört, und an der Ernte ist schwerer Schaden angerichtet worden.

Mailand, 17. Juni. Ein neuer Strom von Schlamm und Steinen hat im Besuptal große Verheerungen angerichtet; er war besonders heftig in der Gegend von Santo Spirito. Außerdem gingen heftige Regengüsse in der Provinz Bari nieder; die meisten Flüsse sind aus ihren Ufern getreten. Das Wasser drang in die Wohnhäuser. Nur mit großer Mühe gelang es, die Bewohner in Sicherheit zu bringen.

Newyork, 17. Juni. Die Grand Jury von San Franzisko beschuldigt die Western Union-Telegraphen-Company, eine Million Dollars während der Katastrophe für Depeschen angenommen und die Depeschen dann durch die Post befördert zu haben. Die Jury empfiehlt die Erhebung von Klagen gegen die Gesellschaft. — Der Regierungs-Superintendent von Kalifornien droht, alle Gesellschaft, die sich weigern, den vollen Versicherungsantrag auszuzahlen, aus Kalifornien auszuweisen.

Pietermaritzburg, 17. Juni. 20 Prozent der englischen Truppen, welche gegen die aufrührerischen Eingeborenen ins Feld geführt wurden, sind an Fieber, Durchfall usw. erkrankt.

* **Deutscher Privatbeamtenverein.**

Die Hauptversammlungen der Versorgungskassen des Deutschen Privat-Beamten-Vereins fanden am 26. und 27. Mai ds. Js. in Magdeburg im Saale des „Hofjäger" statt. Die den Hauptversammlungen der Versorgungskassen vorgelegten Geschäftsberichte und Rechnungsabschlüsse zeigen überall eine günstige Entwicklung dieser Institute. In die Begräbniskasse, die Versicherungen bis zu 3000 M. abschließt, beschloß die Versammlung aus dem Geschäftsgewinn des Jahres 1905 eine Dividende von acht Prozent der Prämienreserve zu zahlen. Hierdurch werden die Beiträge je nach der Dauer der Versicherung um 20 bis 80 Prozent ermäßigt. Der Versicherungsbestand der Pensionskasse betrug am Schlusse des Jahres 1905 insgesamt 65 844 Anteile. Im Berichtsjahre wurde auf 147 Anteile die Alterspension und auf 256 Anteile die Invaliditätspension gewährt. In der Pensionskasse können nach den jetzt gültigen Satzungen Alters- und Invaliditätspensionen bis zu 8000 M. versichert werden. Der Geschäftsbericht enthält den Hinweis, daß in immer steigendem Maße die größeren Firmen Deutschlands dazu übergehen, ihren Angestellten Pensions- und Reliktenversorgung durch Beteiligung an den Versicherungsinstituten des Deutschen Privat-Beamten-Vereins zu bestellen. Die Bilanz für das Jahr 1905 weist nach Deckung der Prämienreserve und Dotierung der Reservefonsd einen freien Überschuß von 865 045,92 M. auf, der dem Rentenerhöhungsfonds und dem Rentenzuschußfonds zugeführt werden konnte. Die Versammlung nahm die vorgelegten Geschäftsberichte und Bilanzen einstimmig an. Das Gesamtvermögen des Vereins und seiner Institution beträgt bereits etwa 11 Millionen Mark, die Einnahme im Jahresdurchschnitt beziffert sich auf 2 Millionen Mark.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 17. Juni. Vorgestern herrschte an der hiesigen Börse eine Panik. Durch die finanzielle Krise werden viele Banken in der Provinz zu Grunde gerichtet. Die agrarischen Unruhen dehnen sich überall aus. Ernste Unruhen fanden in Twer und Nowgorod statt. Eine neue Revolution steht in den baltischen Provinzen bevor. In Poltawa ist ein großer Bauern-Aufstand ausgebrochen. Die Regierung entsandte 6000 Mann Infanterie, um die Unruhen zu unterdrücken. In den hiesigen Fabriken beginnen die Arbeiter alle als Monarchisten bekannten Kameraden zu prügeln und aus der Arbeit zu jagen. In der kaiserlichen Branntwein-Brennerei wurden mehrere Monarchisten halb tot geschlagen. Obwohl eine Polizeioffizier und vier Schutzleute anwesend waren, wagte die Polizei nicht, die Ausschreitungen zu verhindern. Auf dem Alexander-Prospekt hielten junge Leute Ansprachen revolutionären Inhalts. Die Polizei forderte die Hausknechte auf, Hülfe zu leisten, was diese jedoch verweigerten, obwohl sie vertraglich hierzu verpflichtet sind. Das Sozialistenblatt „Golos" erklärte, der Aufstand müsse in wenigen Tagen ausbrechen.

h. Petersburg, 17. Juni. In der Sitzung der Duma erzählte bei den Debatten über die Agrarfrage Syrlanow von Landräubereien, die im Gebiete der Baschkiren vorgekommen seien, und wobei der Fiskus Geld verdient habe. Nach Ablauf von zehn Minuten, die mit einer Sanduhr gemessen wurden, wurde der Redner vom Präsidenten unterbrochen. Abg. Pezersky stellte darauf den Antrag, daß den Bauern alle der Kirche und dem Fiskus gehörigen Güter, sowie alle kaiserlichen Domänen umsonst übergeben werden sollten, damit so gezeigt werde, daß die Duma auf der Zwangsenteignung bestehe, ohne die Ausführungen der Minister zu beachten.

v. Paris, 17. Juni. Ein Mitarbeiter des „Matin" hatte eine Unterredung mit dem in Vichy zur Kur weilenden Grafen Witte. Dieser erklärte, er sei freiwillig von seinem Amte zurückgetreten, und zwar aus Gesundheitsrücksichten. Es sei zwar noch ein anderer, nicht minder wichtiger Grund vorhanden gewesen, von dem er nicht sprechen wolle. Nur hänge dieser Grund in keiner Weise mit seinen Beziehungen zum Kaiser Nikolaus zusammen. Kaiser Nikolaus sei immer sehr gnädig zu ihm gewesen. Europa kenne Rußland nur in wirtschaftlicher Hinsicht, nicht aber in psychologischer; deshalb schenke es Männern seine Sympathie, die nicht ausführen könnten, was sie versprächen. Was das Ministerium Goremykin betreffe, so sei es schwer für ihn, seine Meinung über die gegen dieses erhobenen Vorwürfe auszusprechen. Aber das könne man sagen, es sei gegenwärtig unmöglich, in Rußland ein Ministerium zu bilden, da an die Spitze seines Programms die soziale Ordnung stellen dürfte, ohne von den versteckten oder öffentlichen revolutionären Parteien in Rußland getadelt zu werden.

Von ganz besonderem Interesse unserer Leser dürfte die heutige vierseitige Beilage der Firma Leonhard Tietz A.-G. Köln sein.

Es ist das erste Mal, daß eine derartige ausführliche Offerte dieser Firma in auswärtigen Blättern erscheint, und dürfte es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß die in dieser Beilage aufgeführten Artikel in Bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit alles bisher Erschienene in den Schatten stellen.

Das größte Ereignis dieser Saison bietet die vom 16.—26. Juni stattfindende 95 Pfg.-Woche. Lange vorher wurden für diese Tage die größten Vorbereitungen getroffen, um den Kunden etwas ganz Hervorragendes bieten zu können, und werden die schönsten und vorteilhaftesten Waren in sämtlichen Abteilungen des Hauses zu dem Einheitspreis von 95 Pfg. zum Verkauf gebracht. Wer nach Köln zum Einkauf kommt, weiß, welch ein Verkehr zu solchen Gelegenheiten in dem großen Warenhause herrscht. Tausende und Abertausende benutzen dieselbe, um ihren Bedarf so vorteilhaft wie möglich zu decken.

Um nun auch den auswärtigen Kunden Gelegenheit zu geben, sich frühzeitig über das Wichtigste zu orientieren, erscheint die heutige Beilage, deren Durchsicht wir jedem empfehlen.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke's Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Heute nachmittag 6½ Uhr entschlief plötzlich in Wiehl infolge eines Gehirnschlages unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Albrecht Deubel

aus Siefen im Alter von 76 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Siefen, Wiehl, Schladern, den 15. Juni 1905.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Hause des Herrn Carl Deubel zu Wiehl aus statt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Die Ferien in den Elementarschulen.

Nach Anhörung der Schulvorstände werden die diesjährigen Sommer- und Herbstferien im Einverständnis mit dem Herrn Kreisschulinspektor im hiesigen Kreise wie folgt festgesetzt.

Die Schulen in den Orten **Gummersbach** und **Bergneustadt haben keine Sommerferien.** Die Herbstferien in diesen Schulen sind dieselben wie diejenigen in den höheren Schulen, also: Schluß des Unterrichts **Mittwoch, den 8. August,** Anfang des Unterrichts **Donnerstag, den 13. September.**

Die Schulen in den Orten **Wiehl** und **Ründeroth** erhalten Sommerferien vom **Montag, dem 30. Juli, bis Samstag, den 25. August,** und Herbstferien vom **Montag, dem 8, bis Samstag, den 29. Oktober.**

Die Schule in **Wiedenest** erhält Sommerferien vom **Montag, dem 25 Juni, bis Montag, den 16. Juli,** und Herbstferien vom **Montag, dem 1., bis Samstag, den 20 Oktober.**

Alle übrigen Schulen erhalten Sommerferien am **Montag, dem 2., bis Montag, den 16 Juli,** und Herbstferien vom **Montag, dem 24. September, bis Samstag, den 20. Oktober.**

Gummersbach, den 15 Juni 1906.

Der Königl. Landrat.
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Der **Verband der Ziegenzuchtvereine des hiesigen Kreises** veranstaltet am **Sonntag, dem 24. Juni 1906, nachmittags,** in **Ründeroth** sein

IV. Verbandsfest, verbunden mit Ausstellung.

Programm:

Von 1—3 Uhr Auftrieb der Ziegen. 3 Uhr Besichtigung der Ziegen. 3½ gemeinsames Kaffeetrinken im Festzelt. 4½ Uhr Bekanntgabe des Prämienresultates. Von 5½ Uhr ab Abgabe der Verlosungsgegenstände. 6 Uhr Versteigerung reinrassiger Ziegenlämmer. In den Pausen spielt die Musik einige Stücke. Die Verlosung wird bereits vormittags durch eine besondere Kommission vorgenommen. Die Gewinnliste wird des Nachmittags auf dem Festplatze ausgehängt werden.

Zu dem Feste werden die Mitglieder der Ziegenzuchtvereine, die Förderer des Verbandes und alle Freunde der Ziegenzucht herzlichst eingeladen.

Gummersbach, den 30. Mai 1906.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein Landrat.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des am Sonntag, dem 24. Juni cr. in Ründeroth stattfindenden **Verbandsfestes des Ziegenzuchtvereins** können einige

Krambuden

aufgestellt werden. Anmeldungen sind **umgehend** im Kreisausschußbureau abzugeben.

Gummersbach, den 30. Mai 1906.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein, Landrat.

Bekanntmachung.

Das **Verzeichnis** des in der Gemeinde **Wiehl** vorhandenen abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes, sowie der dafür zu entrichtenden Abgabe für das Rechnungsjahr vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 liegt gemäß § 4 des Reglements vom 20. Juni cr. an 14 Tage auf meinem Bureau zur Einsichtnahme offen. Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei mir angebracht werden.

Wiehl, den 16. Juni 1906.

Der Bürgermeister:
J. Müller.

Bekanntmachung.

Das **Proviantamt zu Cöln** macht bekannt, daß es den **Aufkauf von Heu** der neuen Ernte aufgenommen hat.

Das Heu darf auch unmittelbar von den Wiesen zur Einlieferung gelangen.

Gummersbach,
den 13. Juni 1906.

Der Königl. Landrat:
Kirschstein.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A Nr. 18 sind heute als Inhaber der Firma „**Joh. Lang-Hupfichteroth**" Wilhelm Lang V. auch Friedrich Wilhelm genannt, Ackerer und Holzhändler zu Hupfichteroth und Albrecht Lang I., Kleinhändler und Ackerer daselbst, eingetragen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 8. Dezember 1905 begonnen.

Wiehl, den 12 Juni 1906.

Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist bei der offenen Handelsgesellschaft **K. F. Wahlefeld** in **Schönenthal** eingetragen:

Der Kaufmann und Fabrikant Rudolf Philipp Wahlefeld zu Schönenthal b. Bergneustadt ist infolge Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Handelsgesellschaft wird von den übrigen Gesellschaftern unter unveränderter Firma fortgeführt.

Gummersbach,
den 8. Juni 1906.

Königl. Amtsgericht 2.

Königl.
Preuß. Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Juli
¼ ½ ¼ ½ Lose
40 20 10 4 Mark.
Porto 10 Pf. **O. Schnabel,**
Kgl. Lott.-Einn., Gummersb.

Schwimm- und Bade-Anstalt
in Derschlag,
Eckenhagenerstraße, nahe der Personenhaltestelle Oberderschlag.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß die Anstalt von heute ab **täglich** von 6½ Uhr früh bis 10 Uhr abends geöffnet ist. Einzel-, Jahres- u. Familienkarten sind an der Kasse zu haben, desgleichen alle Badeartikel.

Reserviert ist die Anstalt bis auf weiteres:
Montags, Donnerstags, Freitags von 5½—7 Uhr nachmittags für die Präparandenanstalt in Bergneustadt;
Dienstag, Freitags von 3—5 Uhr nachmittags für Damen.

Da die Einrichtung der Anstalt gewiß den Beifall des verehrlichen Publikums finden wird, bitte ich um recht zahlreichen Besuch und gütige Weiterempfehlung.

Derschlag, 18. Juni 1906.

Rudolf Bleichert, Besitzer.

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.
Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.
Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.
Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.
Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, vorläufig zu jährlich 3 % **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung.**
Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5



Trauer-Briefe
u. -Karten
liefert innerhalb 2—3 Stunden
die Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken
(früh. Otto Waehde)
Gummersbach.

Bazar.
Sommerartikel:
Gartenfiguren
wie Rehe, Hasen, Gnomen.
Hängematten aus Bindfaden und bunten Phantasiegeweben.
Turngeräte und Schaukeln,
Gartenstühle,
Gartengeräte für Kinder
empfiehlt in größter Auswahl äußerst billig
P. Schramm,
Gummersbach.

Sämtliche
Baumaterialien,
als **Bord, Fußboden-Latten** 2c., **Schlacken** und **Rheinsand, Cement** und **Kalk, Dachziegeln** und **Schwemmsteine**
empfiehlt äußerst billig
Albert Trommershausen,
Marienheide.

000162

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½–12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats, ab 1. April 1906 zu **3½ %**.

Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

Sämtliche Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung sind zur **Amtsverschwiegenheit** verpflichtet.

Die **Garantie** für die **Einlagen** trägt die **Gemeinde.**

Solo

Pfd. 75 ₰

Geschmack, Aussehen und Aroma wie feinste Molkereibutter. Keine Hausfrau sollte versuchen, sich eine

Probe gratis!

holen zu lassen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen. Nur käuflich bei:

Firma **Christ. Viebahn Söhne,**

E. Kwiet,

Gummersbach.

Selfaktor-Regulierer.

2—3 ältere, flinke **Fadenanmacher** werden als **Selfaktor-Regulierer gegen hohen Lohn** bei **Jahresengagement** gesucht. **Reisekostenvergütung. Freies Logis.** Schriftliche Offerten erbeten an **Wollspinnerei** von **Otto Schaefer** in **Büdingen** in Hessen.



Peter Merten,

Stein- und Bildhauerei.

Gummersbach, Unter den Linden.

Grabdenkmäler

in allen Ausführungen aus **Granit, Syenit, Marmor** und **Sandstein.**

Preiswerte und prompte Bedienung.

Ernst Meisenburg,

Fernspr. 116. **Bergneustadt.** Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt

für **Damen-** und **Herren-Kleider,** sowie **Möbelstoffe jeder Art.**

Gardinen-Wäscherei.

Plissé- und Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:

Gummersbach: Geschw. Blume.
Niederlesmar: Heinr. Löhr.
Vollmerhausen: Wilh. Rusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing jenior.
Ründeroth: Geschw. Schwarz.
Bielstein: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Ew. Bertram.
Rodt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümmlinghausen: Bernh. Griffel.
Rümbrecht: Wilh. Hahn.
Drabenderhöhe. Löwe D. Müllenbach & Cie.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigenen Fuhrwerk abgeholt und wieder zugestellt.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

praktischen Hausfrauen unentbehrlich.

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Westfalia-Fahrräder.

Verlangen Sie, bevor Sie anderweit kaufen, unseren Katalog gratis und franko. **Vertreter überall gesucht.**

Westfalia-Fahrrad-Fabrik,
Dortmund E.

Reparaturen an allen Arten Fahrrädern schnell und billig.



Die

Schreibmaterialienhandlung von Friedr. Luyken

Gummersbach, Am Einhorn 2

hat vorrätig oder besorgt schnellstens:

Tinten aller Art
Tintenlöscher
Tintenzeuge
(in reicher Auswahl)
Federhalter
Federn
Federkasten
Federträger
Federschalen
etc.

Briefordner
(Systeme Soennecken, Leitz, Zeiss, Gea, Regga etc.)
Briefkörbchen
Briefwagen
Briefbeschwerer
Schnellhefter
Papierständer
Zettelhaken
Papierlocher
Wandkalender
etc.

Kopierbücher
Geschäftsbücher
(Hauptbücher, Kassabücher, Journale, Wechsel-Kopierbücher etc.)
Schreibunterlagen
Unterschrift-Mappen
Kontor-Notes
Wachstuch-Notizbücher
Notizblöcke
Siegellack
etc.

Lineale
Zeichenmassstäbe
Winkel
Reissbrettstifte
Tuschnäpfe
Pinsel
Pinselwaschgläser
Stempelkissen
Bleistifte
Heftklammern
etc.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

überall zu haben.

Goldene Medaille 1905

HEINRICH LANZ

Mannheim.

LOKOMOBILEN, stationär und fahrbar, für

Satt- u. Heißdampf

D. R. P.



Bestens bewährt in **Konstruktion, Ausführung, Betriebssicherheit** u. geringem **Brennmaterialverbrauch.**

Filiale: KÖLN, Wallrafsplatz 2.

Ueber 16 000 Stück verkauft!

Robert Leyer, Gummersbach.

Silb. Medaille Barmen 1905. Ehrenpreis u. silberne Medaille Solingen 1905.

Empfiehlt als hervorragende Neuheit

Waschkessel,

Hunderte im Gebrauch,

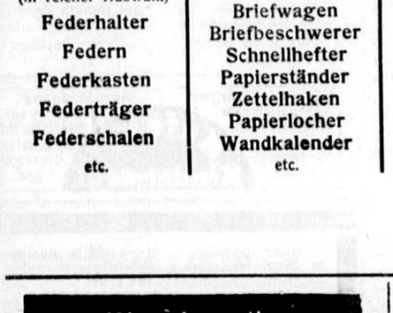


vollständig von Kupfer, mit besonders glatter Innenverzinnung, ohne Umwandlung oder Einmauerung, unbegrenzte Haltbarkeit, billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel. Bedeutend billigeres Brennen und schnelleres Kochen, als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsomehr, da er den teueren Badeofen **vollständig ersetzt.**

Hübsches gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer. Kupferne Dampfergenerator** ohne Konzession aufstellbar. Zum Desinfizieren, Wäscherei, Trockenräume, Heizungen aller Art, Badeanstalten, **Kupferne Dampfentwickler** für Bäckereien, **Kupferne Badeöfen, sowie Speise-Kochkessel** im Wasserbad, Dampf oder direkten Feuer.



Christian Meyer, Köln

Hohenzollernring 62 — **Möbel-Fabrik** — Friesenwall 59

Ständige reichhaltigste Ausstellung künstlerisch vornehmer Wohnräume.

Nur beste Erzeugnisse. Tonangebend für die moderne Richtung.

Vorzugspreise bei Ausstattungen.

Dauernde Garantie. Frankolieferung.

Teppiche. Möbelstoffe. Dekorationen.

80 Musterzimmer. Eigene Tischler- u. Polsterwerkstätte.

Kataloge franko.



. . . . . Seit Jahresfrist und darüber sind auf den Rittergütern O. und R. alle Kälber fast ohne Ausnahme an der **Ruhr** krepiert. Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir seit Gebrauch des Thürpil's die Hoffnung haben, wieder Kälber zur Aufzucht zu bekommen." Inspektor H. K. in R.

Thürpil ist bei Apothekern und Tierärzten zu haben zu M. 2,00 die ganze und M. 1,10 die halbe Dose.

Zus.: Pellet. 0,133, Morphal. 10, Kal. n. Gummi arab. je 2,66, 1 Zuck. 1 gr.

Allein. Fabrikant: **Cl. Lagemann,** chemische Fabrik, **Aachen.**

* Zusammengezogen aus der früheren Bezeichnung Dürringer Pillen.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.

Tola-Taschen-Parfüm, in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50.

Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.



Berger's **Amato-**

Schokolade

Unübertroffen.

Legehühner

Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Knochenmühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig

M. Becker, Weidenau in Westfalen.

Reichhalt. Preisliste umsonst.

Wasche mit

LUHNS

wäscht am besten

Wegen Aufgabe der Haushaltung habe einige noch fast neue

Möbel

preiswert zu verkaufen

1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Ausziehtisch mit Decke, 1 Dtzd. Stühle, 1 Ofen, 1 Petroleumofen, 3 Spiegel, 1 Reformbett mit Einlage, mehrere Teppiche u. a. m.

Fr. Brensing sen.,

Dieringhausen.



Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garant. die Fabrik Glässel & Mössner, Markneukirchen Nr. 176 Katalog gratis.

Die

Angelfischerei

von J. Schneider.

Eine auf langjähriger Erfahrung beruhende Anleitung zur Erlernung und Ausübung der gesamten Angelfischerei.

Preis 60 Pfg.

Vorrätig in der

Buchhandlung

Friedr. Luyken,

Gummersbach.



Sarg-Magazin

Witwe Wilh. Körfer,

Gummersbach.

Trägereisen

in allen Dimensionen hält stets auf Lager und werden in allen gewünschten Längen prompt geliefert von

C. Bubenzer,

Gummersbach.



nur eine Mark — nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste bienenwirtschaftl. Zeitschrift.

Preis pro Jahr **nur** 1 Mk.

Probe-Nummern

umsonst u. frei vom. Expedition d. Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Dr. med. R. Kleyn,

prakt. homöop. Arzt **Spez.-Arzt** für **Haut- u. Unterleibsleiden,**

Köln, Hahnentor 36,

neben Kunstgewerbe-Museum.

Westfälische Allgemeine Zeitung

Dortmund

Unabhängiges Blatt für nationale Politik. Wirksames Insertionsorgan. Wird in allen kaufkräftigen Schichten der Bevölkerung Dortmunds und Umgegend gelesen.

Insertionspreis 20 Pfg. die 6gespaltene Petitzeile.

Harken, Hacken, Spaten, Spatenstiele, Düngergabeln, Jäthärkchen,

am billigsten bei

E. Kwiet,

Firma **Chr. Viebahn Söhne,**

Gummersbach.

Größtes Lager aller Eisenwaren und Ackergeräte.

Eine neue **Theke,** 155 cm lang, **3 Regale, 1 Glaskasten** für Zigarren oder Ansichtskarten, **1 Treppenleiter** billig abzugeben.

C. Antweiler sen.,

Gummersbach.

Brültaler

Molkereibutter

per Pfund 1,20 Mark empfiehlt

Franz Heuser,

Gummersbach.

Für jede bei mir **getaufte** oder **reparierte Uhr** leiste **volle Garantie,** resp. zahle den Betrag zurück, wenn selbige nicht gut geht.

Otto Timpe, Uhrmacher, Gummersbach, Marktstr. 3.

Futterbau,

zu **38 Pfg.** pr. Pfund.

Rotklee,

hiesiger Siegtaler od. Westerwälder **58 Pfg.** Alles attestiert seidefrei, frisch und keimfähig.

M. Daniels Wtwe.

Klee-Saatgeschäft,

Ettorf a. d. Sieg

gegr. 1860.

Ich beabsichtige mein

Haus,

Marktstraße 3, mit großem Ladenlokal und schöner Gartenanlage unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

C. Antweiler sen.,

Gummersbach.

Zum 1. Juli eine

Wohnung

von 4 Zimmern u. Speicherzimmer von kleiner Familie in besserm Hause gesucht. Möglichst mit etwas Garten.

Gefl. Angeb. unter G. Z. 385 an die Exped. d. Ztg.

Jg. M. s. z. 1. Juli **möbl. Zimmer** mit Frühst. Bett u. erforderl. Gefl. Off. unt. G. Z. 381 an die Exp. d. Ztg.

Wohnung in Strombach,

6 Zimmer und Zubeh., nebst Ziegenst., Acker, Wiese, Garten etc., monatl. 12,50 M., sofort oder später zu vermieten.

Christ. Viebahn Söhne,

Gummersbach.

Junger Mann sucht Stellung als

Lagerist, Expedient

oder event. ähnliche Beschäftigung. Gefl. Offerten unter G. Z. 379 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein erster Putzer,

der sich zum Schimmeister ausbilden will, findet in einer mittleren Spinnerei gut bezahlte und dauernde Stellg. Off. unt. L. R. 276 an **Rudolf Mosse,** Forst i. Laus. erbet.

Ein junger

Bäcker-Geselle

auf sofort gesucht.

Wilh. Sack, Wiehl.

Einige

Rundstuhlweber und Weberinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Leop. Krawinkel

in Vollmerhausen.

Suche sofort eine perfekte

Restaurationsköchin

und eine **Beiköchin** bei hohem Gehalt. Gefl. Off. unter G. Z. 387 an die Exped. d. Ztg.

Suche zum 1. Aug. für mein. klein., bess. Haush. (2 Kinder) ein junges, properes **Mädchen.**

Frau **Langenohl,**

Elberfeld, Kleeblatt 89.

Ich suche für möglichst bald ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen.

Frau **Leo Schnabel,**

Gummersbach.

Suche ein

Mädchen zum Nähen,

welches schon gelernt hat und sich weiter ausbilden will. Off. zu richten unter G. Z. 383 an die Exped. d. Ztg.

Suche sofort ein jüngeres

Mädchen

von 15—17 Jahren in die Küche.

Restaurant **Törrenberg,**

Dieringhausen.